

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagybesterel mit Zulassung in die Wohnung oder mit freier Postverendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzulenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Kemptlich. Inzerate nach dem Anzeigblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Die Interessen des Gewerbestandes.

Nagybesterel, 4. Februar 1905.

Unser Gewerbe ist krank und eben deshalb fehlt es an guten Rathschlägen nicht. Es ergeht dem Gewerbe so wie jedem Kranken. Alle, die den Kranken aus Christenpflicht, Mitgefühl, oder auch nur aus Neugierde besuchen, haben die Hände voll mit Arzneimitteln und guten Rathschlägen, die nach ihrer Aussage schon so vielen Kranken geholfen haben. Und so wird dann gequatselbert, alle Mittel werden der Reihe nach probirt. Stirbt bei dieser Behandlung der Kranke, so hat es so sein sollen und die Angehörigen sind vollkommen beruhigt alles gethan zu haben, was in ihrer Macht gestanden war. Manchmal ruft man auch den Arzt. Was nützt aber die Kunst des Arztes, wenn der Kranke die verschriebene Arznei nicht einmal kommen läßt?

So stehen wir auch mit dem Gewerbe. An Wundermittel glaubt man, jedoch die einzig und alleinigen Arzneimittel, die Regelung des Meisterwesens, die Hebung der Fachtätigkeit, die Einschränkung des Kredites, die Konsumirung bloß heimischer Artikel: diese Arznei will keiner einnehmen.

Die Gewerbefreiheit hat viele Meister geschaffen, die in der guten alten Zeit, über die wir so gerne vornehm lachen, nie zum Meistertitel

gekommen wären. Es wird wohl heute Niemand mehr einfallen, das Kunstwesen mit allen seinen Zöpfen zurückzuwünschen. Doch auch der heutige Zustand ist unhaltbar, da es bereits als erwiesene Thatsache allbekannt ist, daß dem Gewerbe die sogenannten Stümper unsäglichen Schaden zugefügt haben und noch immer zufügen. Sie miskreditiren nicht bloß durch ihre primitive, ungeschickliche Arbeit, sondern sie sind es, die die Preise oft derart herabdrücken, bei welchen der Handwerker nicht mehr existiren kann.

Aufgabe der Regierung wird es daher bei der Reorganisation des Gewerbegesetzes sein, darauf zu achten, daß nur jene Gewerbetreibende den Meistertitel erhalten, welche sowohl durch Fachtätigkeit, wie auch Bildungsgrad und moralischen Lebenswandel Garantie bieten, dem so wichtigen Stande der Kleingewerbetreibenden in Ehren angehören zu können; denn wenn es wahr ist, — und wer könnte es leugnen? — daß die gewerbetreibende Klasse eine der wichtigsten im staatlichen Leben ist, so muß auch dafür gesorgt werden, daß nicht jeder, glücklich, unglücklich, berufen und unberufen denselben sich anschließen könne.

Die Hebung der Fachtätigkeit ist eine zweite Bedingung zur Entwicklung unseres Kleingewerbes. Und hier beginnt die Thätigkeit der Gewerkekorporationen und Zünfte. Heute arbeiten die Korporationen und Vereine chablonmäßig

bloß jene Agenden auf, welche ihnen das Gesetz zugewiesen hat. So echtes Leben pulst in den seltensten Fällen. Und doch sind eben sie es, die dazu berufen sind, die Mitglieder stets mit Fachfragen zu beschäftigen, durch Debatten und Vorlesungen das Interesse für alle gewerblichen Fragen rege zu erhalten und solchermaßen den Gemeingeist, den Geist der Zusammengehörigkeit zu erwecken und zu beleben, damit langsam und langsam der oft hergesagte, aber bei weitem noch nicht in Fleisch und Blut übergangene Wahlspruch „Einer für Alle und Alle für Einen“ sich aller bemächtigt und die Kleingewerbetreibenden auf wirtschaftlichen Gebiete zur Einheit, zu einheitlichem Vorgehen anspornet. Die Gewerkekorporationen sind berufen dazu, die Meister im allgemeinen, wie auch die von gleicher Branche einander näher zu bringen, damit das Zusammengehörigkeitsgefühl stets mehr erstarke, denn dieses Gefühl allein ist der richtige Boden, welchem die gegenseitige Unterstützung und mit derselben die Regelung des Kreditwesens, die Bildung von Materialgenossenschaften, das Streben nach Verbesserung im Fache, die Errichtung von theoretischen und praktischen Fortbildungskursen, mit einem Worte alles, was zum Wohle des Handwerkerstandes dient, entspringt.

Die Regelung des Kreditwesens ist ein dritter wunder Punkt unseres Gewerbes. Es

Feuilleton.

Jvan.

Aus dem Russischen.

„Jvan, Jvan! Zum Donnerwetter, wo steckt der Kerl! Her mit dem Brief und dann scher' Dich an die Arbeit!“

„Weil Vate weit gelaufen, möchte gnädigen Herrn bitten“ —

„Scher' Dich hinaus, hab ich gesagt, sonst —“

Der Kopf des Dieners verschwand eiligst hinter der Thür.

Jvan war eine treue alte Seele, ein echter Kleinrusse, verschmitzt, vertröddelt, schmutzig, devot und ehlich. Von seinem Herrn ließ er sich behandeln wie ein Hund, nahm ruhig Prügel und Schimpfworte hin und liebte hinterdrein, genau wie dieser, die Hand, die ihn schlug. Er verrichtete die ganze Arbeit im Hause, denn die beiden alten Leute bewohnten ganz allein ein großes, hinaufhängiges Gebäude, welches, eine Viertelstunde von dem nächsten Dorf, im Gouvernement Kiew, in früheren Zeiten einem ausgestorbenen Adelsgeschlecht gehört hatte. Als der verabschiedete Major mit seiner jungen Frau das Gebäude bezog, gab es lustige Zeiten dort — dann starb die Frau — der Major ward Sonderling. Seitdem aber sein einziges Kind, die liebe Katharina, mit einem polnischen Grafen davongelaufen war, verschloß sich der Vater in seinem Gram, ward menschenscheu und ließ keine Seele mehr in's Haus, außer den alten Jvan, dessen Treue er seit zwanzig Jahren erprobt hatte. Dieser verehrte seinen griechischstämmigen

alten Major; und doch gab es etwas, das der alte Diener mehr liebte, als seinen Herrn, nämlich die Schnapsflasche in der Ecke hinter seinem Bett. Die schimpfte nicht und schlug nicht; von der erhielt er keine Fußtritte; sie tröstete ihn zu jeder Zeit und ließ ihn die Beulen vergessen, die der Major geschlagen. Wenn der Herr befahl, so gehorchte Jvan; wenn aber die Flasche zur selben Zeit rief, so gehorchte er zuerst der Letzteren und der Herr mußte sich so lange gedulden, bis jene ihn frei ließ.

„Jvan, Jvan!“ erklang es von Neuem aus der Wohnstube. Erstaunt setzte Jvan die Wuttkflasche, mit der er sich gerade unterhielt, nieder; konnte das des Herrn Stimme sein, so weich, so seltsam gedämpft, als hätte der Alte geweint? „Er stirbt“, dachte Jvan und ließ so schnell durch die Zimmerfluth, daß seine Rockschöße flogen. Aber er lag nicht im Sterben; er saß im Lehnstuhl am Fenster und hielt einen Brief in der zitternden Hand; seine Augen waren geröthet; dicke Thränen rollten über die alten Wangen und verloren sich in dem struppigen Bart.

Mit offenem Munde blieb Jvan in der Thür stehen. Noch nie hat er seinen Herrn weinen sehen, — weder als die liebe selige Barishna (Herrin) auf dem Todtenbette lag, noch als das junge Fräulein mit dem fremden Herrn davonging. Im ersten Fall hatte der Gospodin (Herr) still dageessen und stundenlang vor sich hingeschaut; — im zweiten war er wie ein Wilder im Zimmer auf und ab gelaufen und hatte getobt und geschimpft, daß die Wände zitterten. Was mochte wohl jetzt passiert sein?

„Jvan,“ hub der Herr mit zitternder Stimme

an, — „Du mußt die Pferde an den Schlitten spannen und nach Winiza fahren. Nimm warme Decken und Kissen mit. Meine Tochter Kathinka schreibt mir, daß sie auf dem Wege hierher in der Stadt krank liegen geblieben ist. Da meine Gicht mich am Fahren hindert, mußt Du an meiner Stelle hin und sie mit ihrem Kinde hierher bringen. Beeile Dich. — Marsch!“

Der Schnee fiel dicht und der Wind pffiff ihm um die Ohren, doch kümmerte das Jvan wenig. Er freute sich über das lustige Geklingel der Schlittenglocken und war vergnügt und guter Dinge. Er war tief erfüllt von der Wichtigkeit seiner Aufgabe und sein altes Herz lachte vor Freude darüber, daß die kleine Kathinka wieder nach Hause kam. Was war sie für ein herziges Ding gewesen, mit ihren hellen Augen und blonden Locken; wie still und öde war da das Haus geworden, seitdem ihr vergnügtes Lachen nicht mehr durch die alten Räume erklang! Ach ja, das war nun schon fünf Jahre her! Ob sie sich wohl freuen wird, die Kathinka, wenn sie den alten Jvan wieder sieht? Oh ja, ganz sicher wird sie das! — Und Jvan lachte und knallte mit der Peitsche, um die Pferde zu schnellerem Tempo anzufeuern. — —

Aber in Winiza angekommen, lachte er nicht mehr, — da stand er mit gebeugtem Kopf und gefalteten Händen bei der stillen Frauengestalt, die so ruhig mit geschlossenen Augen und steifen Gliedern vor ihm auf dem Bette lag.

Konnte das die Kathinka sein?

Der alte Diener schüttelte traurig mit dem Kopfe.

„Ach lieber Gott“, murmelte er, „das ist sie

FRANZ JOSEF BITTERWASSER ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel.

wurden schon des öftern die vielen Mißbräuche beleuchtet, welche mit dem Kreditieren getrieben werden. Ohne uns in Wiederholungen zu ergeben, wollen wir einfach darauf hinweisen, daß insolange hierzulande nicht die sogenannten Inkassoämter gesetzlich eingeführt werden, die Gewerbetreibenden mit vereinter Kraft selbst dem Kreditunfuge Schranken setzen müssen. Die Furcht, auf solche Weise seine Kunden zu verlieren, ist einfach übertrieben. Sobald die Gewerbetreibenden einer und derselben Stadt unter sich eine Vereinbarung getroffen haben, niemanden Kredit zu gewähren, so wird sich das Publikum bequemen und alle Uebel, welche das sinn- und maßlose Kreditieren nach sich zieht, sind schnell und rasch behoben.

Wochenrevue.

Budapest, 2. Februar 1905.

Am Tage des heiligen „Nichtmeß“, an welchem das rapide Zunehmen der Tageshelle schon fühlbar wird und laut des alten Bauernspruches „beim Tag zu Nacht gegessen“ wird, ist unser politischer Horizont in dichtem Nebel gehüllt, welchen man umsonst zu durchdringen sucht, um dahinter einen Blick in die nächste Zukunft werfen. Seit den Reichstagswahlen haben sich die Ereignisse überstürzt; der Sieg der Oppositionsparteien, der Sturz des Kabinetts Tisza, boten fürs Erste eine interessante Sensation, und nun steht die öffentliche Meinung vor einem Fragezeichen. Ministerpräsident Tisza hat seine Demission bereits gegeben, welche vom Könige auch genehmigt wurde, und nun fragt man sich vielerorts „wer wird jetzt kommen?“ Die sachlichen Politiker interessieren sich jedoch mehr für das „Was“. Diese Frage wird, wenn es auch für den Moment schwer erscheint, doch bald beantwortet werden. Vorerst muß jedoch das Parlament zusammen treten, dessen Wirksamkeit wir mehr Erfolg wünschen, als seinem Vorgänger.

Während nun bei uns die Situation durch den unerwarteten Andrang der Ereignisse bloß ein wenig getrübt ist, um vielleicht — Gott gebe es — bald völlig geklärt zu werden, ist dieselbe in Rußland eine vollends finstere. An Stelle der Straßenkravalle trat nun die Schreckensherrschaft des allgewaltigen Gouverneurs Trepow, welcher alle, die freier zu denken wagen, oder auch nur dessen verdächtig erscheinen, radikal zum Schweigen bringt. Ein derartiges trauriges Schicksal winkt nun auch dem weltberühmten russischen Schriftsteller Gorkij, welcher jetzt noch im Kerker schmachtet, aber nahe daran ist, als ein Opfer der tyran-

nischen Willkür, hingerichtet zu werden. Das traurige Schicksal des Dichters hat nun die civilisierte Welt, besonders aber die Schriftsteller aller Nationen zu einer Protestbewegung angeregt, welche hoffentlich dieses Attentat gegen die Freiheit vereiteln wird.

Obwohl wir gegenwärtig schon am Zenith des Faschings angelangt sind, ließ sich derselbe bisher nicht besonders lustig an. Die leidige Politik verdrängte bisher jede Lust und Freude. Nun scheint man aber das bisher versäumte eifrig einbringen zu wollen, denn es vergeht kaum ein Tag, an welchem in unserer Hauptstadt nicht einige Bälle stattfinden, an welchen man überall das Panier Terpsichoren's hoch flattern läßt. Noch muß bemerkt werden, daß bisher der Eisgott dem treuherzigen Prinzen Karneval treue Gefolgschaft leistete und zu mehreren feenhaften Eisfesten Anlaß gab. Nun ist aber zur Verzweiflung aller Eisfreier Lins des Wetter eingetreten, wodurch dieser schöne Sport einen jähen Abbruch erlitt.

Süd-Ungarn.

Aus Priesterkreisen. Diözesanbischof Alexander v. Dessenffy disponierte den absolvierten Theologen Mathias Kleisch als Katecheten nach Battyoga.

Ernennungen. Der Unterrichtsminister ernannte die diplomierten Lehrer Johann Krauß zur staatlichen Volksschule nach Gyülvész, Julius Paulingi und Wilhelm Figus an die Gemeinde-Volksschule nach Lajosfalva zu ordentlichen Lehrern.

Neue Matriführer. Der Minister des Innern ernannte im Torontaler Komitate für den Melenczer Matrifbezirk den Notar Konstantin Jankovics zum Matriführer und den Csókaer Hilfsnotar-Stellvertreter Josef Steiner in seinem eigenen Bezirke zum Matriführer-Stellvertreter. Beide wurden mit der Mitwirkung bei Eheschließungen betraut. Außerdem hat der Minister des Innern die Notare Konstantin Szarina in Révavászló, Wilhelm Rósz in Beregszász und Hugo Hauber in Almás zu Matriführern und schließlich die Hilfsnotar-Stellvertreter Ernest Fuz in Franzfeld und Alexander Brandaffy in Rudna zu Matriführer-Stellvertretern ernannt.

Das Csátáder Lenau-Denkmal. Das fertige Gypsmodell zum Csátáder Lenau-Denkmal wurde bereits aus dem Atelier des Bildhauers Béla Rudnay in die Metallgießerei gebracht. Der Sockel des Denkmals wird aus Harakter Granit gemeißelt. Die Bürgerschaft von Csátád bereitet sich schon jetzt zu der während der Pfingstfeierstage stattfindenden feierlichen Enthüllung vor.

Maschinenprüfung. Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfessel-Heizer findet am 11. Februar l. J., Vormittag 8 Uhr,

vor der hierzu bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der k. ung. Staatseisenbahn in Temesvár (Josefstadt) statt. Die Gesuche sind beim k. ung. Gewerbe-Inspektorat in Temesvár (Josefstadt, Küttel-Platz Nr. 2) einzureichen.

Verhaftete Engelmacherin. Man schreibt aus Ujvidék: Die hiesige Polizei verhaftete auf erstattete Anzeige, die Hebamme Theresia Eitner, gegen welche der Verdacht der sträflichen Leibesfruchtabtreibung vorlag. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden eine Menge Geheimmittel und Gifte gefunden, welche den Verdacht begründeten. Die Hebamme wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Im Schlafe verbrannt. Man meldet aus Lugos: Dieser Tage ist in der Gemeinde Bethlenháza die dortige Injassin Marie Kurjál verbrannt. Die Erhebung ergab, daß sie ihrer eigenen Unvorsichtigkeit zum Opfer fiel, zumal sie in unmittelbarer Nähe des Ofens eingeschlafen und schlafend in die Gluth gefallen ist. Als das Unglück bemerkt wurde, war die Unglückliche schon den erlittenen Brandwunden erlegen.

Ein Opfer der Rohheit. Gegenwärtig bildet in Csátóva ein die Verrohung des Gemüthes charakterisirender Fall das allgemeine Tagesgespräch. Der dortige Spenglermeister Anton Pasch mußte Montag Abends nach seiner Rückkehr aus Temesvár länger als sonst vor der Thüre auf Einlaß warten, weil sein Pochen nicht sofort von dem im Schlaf verjüngten Lehrling Thomas Meßmann gehört wurde. Als der Junge endlich die Thüre öffnete, stieß ihn der Meister in den Hof mit den Worten: „jetzt kannst auch Du lange warten, bis Dir Einlaß wird“. Der nur nothdürftig gekleidete Lehrling zog sich nach längerem Warten vor der Thüre, am ganzen Leibe zitternd, in die Holzkammer zurück, woselbst er erfroren ist. Als man den Kleinen in der Morgenstunde in einem Winkel der Holzkammer fand, konnte an Wiederbelebungsversuche nicht mehr gedacht werden und konstatierte der erschienene Kreisarzt den schon vor Stunden eingetretenen Tod. Gegen den gemüthsrohen Spenglermeister Anton Pasch wurde das Strafverfahren sofort eingeleitet.

Ermordeter Fehler. Im Jassenovaer Hottter wurde, vor kurzem der dortige Einwohner Arjen Miladinovits ermordet aufgefunden. Die Gendarmerie leitete die Recherchen nach dem Mörder ein. Schon nach kurzer Zeit gelang es ihr, nicht nur diesen in der Person des Jaso Gruits zu ermitteln, sondern sie kam auch einer weitverzweigten Einbrecherbande auf die Spur, die schon längere Zeit in Serbien und im ungarischen Grenzgebiete ihr Unwesen trieb. Das Haupt der Bande war Jaso Gruits, der Fehler

und das ist sie auch wieder nicht; — so mager und eingefallen, so alt und abgehärtet war doch unser Fräulein nicht! Ach, wie viel mag die arme Duschinka (Liebling) durchgemacht haben, bevor sie sich so verändern konnte!“

Sie sei zu Tode erschöpft und zitternd vor Frost angekommen, habe geweint und einen Brief an ihren Vater abgehandelt. Dann sei sie ruhig und friedlich eingeschlafen, um nicht wieder zu erwachen, sagte die Frau, die dabei stand und das einjährige Kind der Todten im Arm wiegte.

— Und was nun?

Das Kind mußte unbedingt zum Großvater, das war klar.

„Die Todte lassen Sie wohl hier begraben?“ fragte die Frau.

Jvan dachte einige Augenblicke nach.

„Der Herr hat befohlen, daß ich ihm Mutter und Kind bringe“, sagte er dann, „und ich muß ihm gehorchen. Es ist ein sehr ehrenvoller Auftrag für mich.“

Er ließ beide, den großen kalten und den kleinen warmen Körper, in Decken wickeln und nebeneinander auf die Kissen am Boden des breiten, aus Stroh geflochtenen Schlittens betten; dem Kinde steckte er eine Flasche mit warmer Milch an den Mund und fuhr davon, in die Dämmerung hinein.

Das kleine Mädchen schlief bald ein, von der Bewegung des Schlittens gewiegt. Der Wind erhob sich, es fing an Nacht zu werden, doch ließ die weiße Schneefläche kein völliges Dunkelwerden zu. „Noch eine Stunde Fahrt und wir sind daheim“, dachte Jvan und zog den Kragen seines Schafpelzes höher um die Ohren. „Es ist häßlich bei der Nacht zu fahren“, meinte er weiter, „heute

Mittag war es lustiger. Dem Himmel sei gedankt, daß das Wirtchen schläft! Ob wohl die gute Kathinka bequem liegt. Ach, der arme Gospodin! Lauf, Pferdchen, Engeln, Schächchen, lauf!“ Und Jvan strich mit dem Fausthandschuh eine Thräne, die zu erfreren anfing, aus dem Auge und nahm einen langen Schluck aus seiner geliebten Schnapsflasche, um sich zu trösten. Die Aussicht war einformig und öde; über ihm der graue, sternenlose Himmel, vor ihm die eintönige, weiße Schneefläche — nichts als weiß und grau. Der Schlitten sauste über den glatten Schnee, die Pferde leuchteten und ihr Athem flog wie weißer Nebel über das Gefährt hinweg.

Da, was ist das? Ein langgedehnter heulender Laut in der Enfernung — dann noch einer und noch einer. — Das Handpferd wiehert ängstlich. Jvan haut wüthend mit der Peitsche nach ihm.

„Kannst Du nicht still sein, Durak, Dummkopf,“ ruft er und horcht gespannt. Der Ton schwillt an, — kommt näher und immer näher; — er gleicht dem Heulen eines Hundes, — vieler Hunde, — dazwischen von kurzem, heiserem Gebell unterbrochen. —

Wölfe!!

Jvan greift die Zügel fester und läßt die Peitsche auf dem Rücken der Pferde tanzen; — nun heißt es still sein und anpassen — dieses verdammte Geklingel! — Aber so lange die Thiere in dieser Richtung bleiben, hat es wenig Gefahr, denn von dort kommt der Wind her. — Doch wie er so denkt, heult es hinter ihm, rechts, links, überall! Großer Gott, sie haben die Pferde gewittert, sie kommen in Schaaeren heran!

Schneller und schneller laufen die Pferde; ermüdet wie sie sind von der langen Fahrt, leicht

ihnen doch die Angst erneute Kräfte; aber die Wölfe laufen doch noch schneller als sie. Schon vernimmt Jvan den leuchtenden Athem der großen Bestien und erblickt hinter sich ihre glühenden Augen. Er blickt verzweifelt vor sich; der Fahrweg ist kaum erkennbar — immer noch dehnt sich nach allen Richtungen hin die endlose weiße Schneefläche, jetzt hier und da unterbrochen durch vereinzelt stehende Kiefern und schief gewachsene Birken, die wie schläfrige Schildwachen am Wege stehen.

Jvan nimmt eine Decke aus dem Schlitten und schleudert sie hinter sich auf den Schnee: aber die Wölfe lassen sich kaum eine Minute dadurch zurückhalten; die Anführer beschneiteln sie, die Uebrigen laufen über sie hinweg.

Jetzt kommt Jvan auf einen guten Gedanken. Zu seinen Füßen liegt der Futtereimer der Pferde. Er ergreift ihn, greift den Inhalt seiner Schnapsflasche hinein und setzt ihn, langsam fahrend, indem er sich über den niedrigen Rand des Schlittens beugt, behutsam auf die Erde. Die Wölfe stugen, bleiben stehen und trinken, so viele von ihnen, wie Köpfe in dem Eimer Platz haben, bis derselbe umfällt und die Thiere den branntwein-getränkten Schnee auflecken. Der Schlitten entfernt sich immer weiter von dem Pack, da löst sich plötzlich der schwarze Knäuel; einige Wölfe bleiben in offenbar betrunkenem Zustande zurück; während die Uebrigen mit Windeseile den Pferden nachschließen.

Fast haben sie sie erreicht. Nun, alter Jvan, ist Alles aus; bestiel Du Deine Seele Gott und bereite Dich vor auf den Tod! —

Oh nein, — noch nicht! —

Jvan reißt seine Mütze vom Kopfe und läßt sie auf die Straße fallen; dann sein Halstuch;

Arten Miladinovits. Letzterer verwertete die in Serbien gestohlenen Gegenstände in Ungarn und umgekehrt wieder die in Ungarn erzielte Beute in Serbien. Nun hätte die Bande ihr Unwesen vielleicht noch lange Zeit ungestört fortgesetzt, wenn nicht Miladinovits mit der Gattin des Gruits ein Liebesverhältnis angeknüpft hätte. So oft Gruits auf seinen nächtlichen Streifungen weilte, benötigte Miladinovits die Gelegenheit zu einem Scherzstückchen mit der ungetreuen Frau. Der Zufall wollte es aber, daß Gruits einmal verhindert war, einen beabsichtigten Einbruch auszuführen und früher als gewöhnlich heimkehrte, wobei er den Fehler mit seiner Frau in unzweideutiger Situation überraschte. In der Wuth darüber, daß er so betrogen wurde, erschlug Gruits mit einer Art den Miladinovits und schleppte die Leiche auf den Potter. Die Frau flüchtete sich vor der Wuth ihres Gatten. Als dieser aber verhaftet wurde, enthüllte sie das Treiben der Bande und nannte alle Mitglieder derselben. Die Untersuchung wird jetzt fortgesetzt.

Magyifilinda. An die Ovoda des hiesigen Frauenvereines „Humanitas“ wurde Frl. Leona Jaffics zur Kinderärztin gewählt. — In unserer Stadt wurde Kristof Tellesky mit einer Stimmenmajorität von 84 Stimmen gegen Alex. Budisin zum Abgeordneten gewählt. — Der Gerichtsbeamte Franz Moldt hat sich mit Frl. Irene Pálintás verlobt. — Der hiesige 70jährige Jussasse Jsiwa Petrov starb an einer Lungenentzündung und eine halbe Stunde später folgte ihm seine Gattin an einem Herzleiden. Das greise Ehepaar wurde in einem gemeinsamen Grabe bestattet.

Paucaşova. Der Kommandant des hiesigen Honvédbataillons, Major Ludwig Burget, wurde nach Nyitra transferiert. — Seitens der Regierung wurde der hiesigen höheren Mädchenschule ein Webestuhl behufs intensiveren Unterrichtes in der Weberei übermietet. — Die Herstellungen der Aufstellungsbauten wird der hiesige Baumeister Joh. Seges vollführen. — Die Stichwahl zwischen den Abgeordnetenandidaten Baron Ernest Daniel und Dr. Slavko Miletics, findet am 11. d. M. statt und wurde zum Präses derselben Béla Porófsky designiert. — Der Postbeamte Karl Mayer ist im 23. Lebensjahre gestorben.

Zeombolya. Der Buchhalter der hiesigen „Hungaria-Ziegelei“, Berthold Bobesanyi, wurde zum Lieutenant in der Reserve ernannt. — Um die bei Sonntagsmusiken vorkommenden Mißbräuche zu steuern, hat unser Oberstufrichter angeordnet, daß dieselben während der Wintermonate nur von 3—5 Uhr, in den Sommermonaten aber von 3—7 Uhr stattfinden dürfen. Die Lizenz wird nur für genau festgesetzte Tage erteilt und dürfen denselben Kinder unter 16

Jahren bei sonstiger Bestrafung der Wirths nicht zugelassen werden. — Der hiesige geachtete Bürger Franz Blum ist im 31. Lebensjahre gestorben. — Der Unterrichtsminister hat den Direktor der hiesigen staatl. subventionirten Gemeinde-Bürgerchule, Eduard Böß, in seiner Eigenschaft als Direktor bestätigt.

Temesvár. Der Bau der hier zu errichtenden Textilfabrik wird demnächst in Angriff genommen werden. — Der Großgrundbesitzer Franz v. Fezer de Merceyalva et Szadány ist im Alter von 70 Jahren gestorben. — Der hiesige Advokaturkandidat Alexander Szánthó hat in Budapest die Advokaturprüfung mit gutem Erfolge abgelegt. Derselbe wird sich in unserer Stadt als Advokat niederlassen. — Der einstige Freiheitskämpfer und Reichstags-Abgeordnete, Mathias Drossy de Stomja wurde unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. — Im Internate der Staats-Lehrerpräparandie ist seit einigen Tagen der Scharlach aufgetreten und greift so rasch um sich, daß im Laufe des Mittwoch drei Zöglinge durch die Organe der freiw. Rettungsgesellschaft in das städt. Krankenhaus überführt wurden.

Werschetz. Unser geachteter Mitbürger, der hiesige Industrielle Adolf Kitzinger, begeht morgen mit seiner Gattin, geb. Elisabetha Schäffer, das Fest der silbernen Hochzeit. — Das Präliminare der hiesigen röm.-kath. Kirchengemeinde pro 1905 weist an Einnahmen 34.550 Kronen, an Ausgaben 28.329 Kronen, daher einen Plus von 6220 Kronen auf. — Der Post- und Telegraphen-Beamte Johann Dormuth wurde auf eigenes Ansuchen pensionirt. — Der Kandidat der Dissidenten-Partei, Joltán Szilassy, wurde gegen den bisherigen Abgeordneten Dr. Johann Seemayer mit einer Majorität von 80 Stimmen zum Abgeordneten unserer Stadt gewählt. — Donnerstag den 9. Februar beginnt die Gesellschaft Desiderius Szilassy im hiesigen Redoutensaal ihren auf 20 Vorstellungen berechneten Cylus. Die Gesellschaft besteht aus 80 Personen, das Orchester ist eine Expositur der Regimentsmusik des Infanterie-Regimentes Nr. 43. — Verlobt haben sich: Karl Zwaczky mit Katharina Braun, Josef Lachner mit Theresia Teiß, Johann Klugesherz mit Maria Seemayer, Szvetozar Kiczin mit Miliczka Slogonyacs, Johann Seemayer mit Marie Csincsal, Sigmund Pap mit Rozalia Abany. — Getraut wurden: Gerhard Kölscher mit Franziska Seemayer, Josef Anring mit Marie Redewald, Milan Dimitrievics mit Luksava Stojanov, Bruno Wandthum mit Marie Müller, Johann Kempf mit Julianna Weiterichan, Johann Kölscher mit Helene Dstheimer, Josef Zentner mit Aloisia Stark, Alexander Friedsam mit Wilma Hofmann, Stefan Georgievits mit

Darinka Mijatov, Kosta Czangrits mit Julia Mitrovanov, Mita Gruits mit Alexandra Konstantinov, Mita Filipov mit Maria Szabin, Leopold Nadas mit Gisella Frommer, Adolf Hönig mit Marie Grünwald. — Gestorben sind: Theresie Fischer, Josef Bernhard, Johann Stark, Kosta Gruja, Lázár Dragits, Emilie Jltis, Jozsa Omoracz, Lorenz Kobl, Katharina Oberle, Darinka Lilin, Josef Matyas.

Kofalec.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/2 12 Uhr Früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr Abends. — Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Maria Lichtmeß. Die röm.-kath. Kirche beging Donnerstag das Fest „Maria Lichtmeß“ oder „Maria Reinigung“, aus welchem Anlasse in der röm.-kath. Pfarrkirche feierliche Messen stattfanden. Dem Hochamte um 10 Uhr ging die Kerzenweihe voran, nach welcher die Gläubigen unter Führung des pontificirenden Geistlichen um die Kirche zogen.

Blasius. Gestern, am Tage des heiligen Blasius, wurde in der Pfarrkirche der „Blasius-Segen“, d. h. die Halsweiche gespendet, welche, dem Glauben nach, die Teilnehmer von den gefährlichen Halskrankheiten bewahrt. An dem heiligen Akte theilnahmen sich die röm.-kath. Zöglinge der hiesigen Lehranstalten und ein zahlreiches ausländisches Publikum.

Städtischer Zentral-Ausschuß. Am 30. Jänner hielt der städtische Zentral-Ausschuß unter Vorsitz des Bürgermeisters eine Sitzung ab, in welcher das Resultat der Reichstagswahl zur Kenntniß gebracht und genommen wurde.

Die Nagybekerker Abgeordnetenwahl. In Ergänzung des Berichtes in der vorigen Nummer unseres Blattes über den Wahlkampf in unserer Stadt, bringen wir nun das Endresultat der Wahl, wonach Dr. Emerich Várady 979, Staatssekretär Géza Maffalvay aber 772 Stimmen erhielt und demgemäß Dr. Várady mit einer Majorität von 207 Stimmen zum Abgeordneten unserer Stadt gewählt wurde. Um 6 Uhr Abends verkündete Wahlpräsident Géza Steiniger das Wahlergebnis, welches von den Anhängern der Várady-Partei mit begeistertem Jubel angenommen wurde. Der neugewählte Abgeordnete begab sich hierauf, durch eine Deputation eingeholt, nach dem Rathhause, wo Wahlpräsident Géza Steiniger demselben in einer schönen Rede das Mandat überreichte. Sodann hielt Dr. Várady vom Erker des Stadthauses in ungarischer, deutscher

dann folgen hintereinander Pelzhandschuhe, Fußbede, Stiefel, Strümpfe; er steht auf und entledigt sich, mit einer Hand die Bügel haltend, seines weißen Schapfzuges, seines Hausrocks, seiner Beinkleider. Jedes einzelne Kleidungsstück, indem es die Erde berührt, verursacht eine minutenlange Verwirrung unter den Verfolgern; die Bestien halten in ihrem Lauf an; etliche überschlagen sich in ihrer Hast; sie beschnüffeln das ihnen zugeworfene Röder; einige zerreißen es mit den Zähnen, die Uebrigen klettern in ihrer Eile auf die Rücken der Anderen hinauf; sie knurren und bellen, beißen und hacken auf einander los. Dann, zur Erkenntniß gelangend, daß man sie hintergangen, stürzen sie sich lautlos, mit offenem, schaumbedeckten Rachen, aus denen die langen rothen Zungen herabhängen, von Neuem auf die Fährte.

Jvan steht aufrecht, nur mit dem Hemd bekleidet, im Schlitten und haut immer noch mit der Peitsche auf die erschöpften Pferde. Der eijige Wind pfeift um seine unbedeckten Glieder: er merkt es nicht, er fühlt nur Entsetzen vor dem herannahenden graufigen Tod. Jetzt sind die Wölfe wieder da und er hat nichts, was er ihnen vorwerfen kann, — nichts, als die Tücher, worin die beiden Gestalten, das todt Weib und das schlafende Kind eingewickelt liegen, und die sollen ihnen nicht genommen werden. Einmal schiefst ihm ein Gedanke durch den Kopf: Wie wäre es, wenn er die Leiche hinauswerfen würde? Die Todte fühlte nichts, — die Lebenden wären gerettet! Aber nein! Unwillig über sich selbst schüttelt er die grauen Locken. „O, pui, Jvan, willst Du zum Verräther werden an Deines Herrn Tochter?“ Nein, Mutter und Kind sollen unverfehrt nach dem alten lieben Hof kommen, zu dem Vater, der so sehnsüchtig ihrer wartet; — da gibt es denn doch noch ein anderes Mittel.

Der alte Mann bindet die Bügel an den Schlitten fest und wartet, bis der vorderste Wolf sich zum Sprunge anschickt. Er knallt mit der Peitsche: „Leb' wohl Kathinka, komme sicher heim mit Deinem Kinde; — grüße den Gospodin und sage, ich hätte meine Aufgabe nach Kräften gelöst.“ Mit diesen Worten schleudert er die Peitsche seinem Angreifer an den Kopf und verläßt mit einem Sprung den Schlitten, der eilig weiterjaust.

Nun Wölfe, packt an, nun habt Ihr endlich eine lohnendere Beute! —

Noch nicht! —

Neben der Straße hat Jvan eine verkrüppelte Kiefer bemerkt, deren herabhängende Zweige fast die Erde berühren; mit Aufbietung aller seiner Kräfte sucht er diese zu gewinnen. Seine nackten Füße sinken in den Schnee; dicht hinter sich hört er den keuchenden Athem eines riesigen Wolfes; er glaubt schon eine kalte Schnauze an seinem Bein zu fühlen, — da, mit einem Sprung erfaßt er einen Ast und zieht sich, so gut es ihm seine alten steifen Glieder erlauben, auf den Baum hinauf. Einer der Wölfe springt ihm nach, streift mit seiner Vorderhand Jvan's Fuß und überschlägt sich rückwärts in dem Schnee.

Der ganze Rudel, etwa dreißig Wölfe, umkreist heulend und geifernd den Baum, worauf der alte Mann lauert; — in der Ferne sieht man den Schlitten als kleinen schwarzen Punkt auf der weißen Schneefläche sich entfernen.

Die Pferdchen brachten Kathinka und ihr Kind sicher nach Hause, wo der alte Vater sie empfing. Dieser ahnte alsbald den wahren Sachverhalt. Seine Trauer um die Tochter in den Hintergrund drängend, gab er sich der Sorge um

den alten, treuen Diener hin. Nachdem er die Leiche behutsam auf sein Bett gelegt und das immer noch schlummernde Kind in Kissen auf dem Fußboden gebettet, trieb er die müden Säule noch einmal fort bis zum Dorf, wo ihm eine Anzahl Männer und Schlitten zur Verfügung gestellt wurden. Mit Flinten und Ketten bewaffnet machten sie sich auf den Weg. Nachdem sie eine halbe Stunde gefahren, belehrte sie ein furchtbares Geheul und Gewinsel, daß sie sich ihrem Ziele näherten. Um einen Baum wälzte sich mit tollen Sprüngen ein schwarzer Haufen Thiere. Erschöpft, der Betäubung nahe, sah Jvan noch auf einem Ast und hielt sich mit fast erfrorenen Armen an dem Stamme fest. — —

Dem alten Jvan waren bei dieser Gelegenheit beide Füße abgefroren. Er konnte von nun an sich nur noch mit Hilfe von Krücken fortbewegen und war daher für seine früheren häuslichen Beschäftigungen untauglich geworden. Statt dessen vertrat er nun das Amt einer Kinderfrau bei der kleinen Maschinka, der Enkelin seines Gebieters.

Jetzt mußte er seine Liebe und Anhänglichkeit nach drei Seiten hin vertheilen; die neue kleine Herrin erhielt aber bei weitem den Löwenanteil und trug sogar den Sieg über die allmächtige Wuthflasche davon.

Die freudigsten Augenblicke im Leben des alten Mannes waren viele Jahre hindurch die, wenn das kleine Fräulein sich zu ihm setzte und mit ihrem süßen Stimmchen bat: „Lieber Jvan, erzähle doch einmal von der bösen Nachthat durch den Schnee und von den großen hungrigen Wölfen, die uns beinahe aufgefressen hätten!“

und serbischer Sprache Reden, worin er seinen Wählern für das Vertrauen derselben Dank sagt. Abends brachten ihm seine Wähler einen imposanten Festzug dar.

Hilfsaktion. Mit seiner an den Obergespan Dr. Ludwig Dellmannics gerichteten Verordnung überließ der Ackerbauminister der Komitats-Zentral-Kreditgenossenschaft 200 Meter zentner Kleie zu dem Vorzugspreis von 7 Kronen 70 Heller.

Advokaturprüfung. Dr. Milan Jankovits, der tüchtig gebildete Sohn des Gerichtsdolmetsch Athanasius Jankovits, legte in Budapest die Advokaturprüfung mit gutem Erfolge ab.

Arzte-Sitzung. Die hiesige Filiale des Landes-Arztevereines beschloß in ihrer am 31. Jänner im Kleinen Kaffeehause abgehaltenen Sitzung, von nun an stets im Februar ihre Rechnungen einzureichen; weiters beschloß die Konferenz, in Anbetracht dessen, daß der überwiegende Theil der Bevölkerung Mitglieder von Krankenvereinen ist, und mit Hinblick auf die große Theuerung, von nun ab für einen Besuch 3 Kronen eingehoben werden; ein Betrag, der nach Meinung der Ärzte den hiesigen Verhältnissen entspricht.

Ignas-Tag. Am 1. d. M. feierte der tüchtige Gymnasialprofessor Ignas Farkas sein Namensfest. Schüler und Freunde des Professors bewilligten demselben herzliche Ovationen darzubringen. Den Glückwünschenden schließen wir uns aus vollem Herzen an.

Landeskongress der Landwirthe. Mit Hinblick auf die politische Lage, wurde der für den 11. d. M. in unserer Stadt geplante Landeskongress der Landwirthe auf unbestimmte Zeit verschoben.

Namensänderung. Der städtische Kanzlist Daniel Hubert änderte seinen Namen auf Havas.

Verlobung. Der städt. Kanzlist Daniel Havas verlobte sich mit der liebrenden Tochter Verta des hiesigen Agenten Leopold Julius.

Todesfälle. Der hiesige Gewerbetreibende Michael Csizsár starb am 28. Jänner nach langem Leiden in seinem 57. Lebensjahre. Ein tüchtiger, ein friedlicher Staatsbürger starb mit Csizsár. Das Leichenbegängniß war ein einziger Beweis der Sympathie, mit der man hier Csizsár umgab.

Die weitverzweigte hiesige Familie Weiterichan wurde in tiefer Trauer versetzt durch den Heimgang der Frau Regina Weiterichan, die am 2. d. M. in ihrem 63. Lebensjahre abberufen wurde von der Allmacht in ein besseres Jenseits. Unser Mitbürger Philipp Weiterichan beweint in der Todten seine geliebte Mutter. Eine gute, einfache Frau, mit einem liebevollen Herzen für ihre Familie, starb mit Frau Weiterichan. Das Leichenbegängniß gestaltete sich imposant durch die zahlreiche Theilnahme der Verwandtschaft und Freunde der Familie der Todten. Sie ruhe sanft.

Semestralausweise der hies. Schulen. Bekanntlich stellte der Unterrichtsminister die Weihnachts- und Osterausweise über die Fortschritte der Schüler und führte die Semestralausweise ein, die nach je einem halben Schuljahre auszugeben werden. Hier wurden in Folge dieser Reform die Ausweise am 1. Februar ausgefolgt. Durch diese Reform wird auch dem jüdischen Schüler das Oster- und Weihnachtsfest nicht zu sehr verborben.

Piknik. In überaus gemüthlicher Weise unterhielten sich am 1. Februar die Gäste des Vikaits im Gymnasium. So eine die Familien-Gemüthlichkeit ausbildende Unterhaltung ist über alle streifen Bälle zu stellen. Als gute Geister und gleichsam als Neuerfinder dieser Sorte Unterhaltungen jungirten Frau Dr. Milos Gyorgyevics, Frau Josef Burget, Frau Dr. Josef Weiterichan und Frau Professor Edm. Herr. Ungezweungene Lebensfreude, Lust am Dasein und unermüdbliche Tanzfreude bildete den Charakter dieser Faschingshuldigung im Turnsaale des Gymnasiums. Es waren anwesend die Frauen: Eduard Alibidi, Ernest Bronts, Josef Burget, Witwe Johann Ferenczy, J. L. Franz, Anton Grünfelder, Dr. Milos Gyorgyevics, Edmund Haibegger, Edmund Herr, Maria Kellner, Samuel Koukoly, Koloman Ládag, Rudolf Mayer, Johann Stagelschmidt, Anton Streitmänn, Julius Szilágyi, Szanislo Szlavivovskij, Stefan Tóth, Dr. Emerich Várady, Jibor Weiß, Dr. Josef Weiterichan. Ferner die Fräuleins: Ada Bauer, Kosalie und Viola Burget, Danicza Gyorgyevics, Anikó Helmbold, Annuska Herr, Margit Kereftes

Clóra Koukoly, Rózsita Szilágyi, Klonta Tóth, Irma Weiß, Mariska Zala.

Costume-Abend. Die Beamten der Staatsbahn gönnten sich nach des Tagesmühen ein Faschingsvergüngen, indem sie in der Eisenbahn-Restaurations ein gemüthliches Costumfest arrangirten. Außer den Beamten und ihren Damen, nahmen auch gern gesehene Gäste aus dem „Civil“ an dem lustigen feischen Abend theil, der sich bis in den Morgen hinein prolongirte. Auch Reichstagsabgeordneter Dr. Emerich Várady war anwesend und freute sich mit den Lustigen.

Veteranen-Ball. Die Tanzunterhaltung des hiesigen Veteranen-Vereines am 1. Februar in der Bierhalle des Hotel „Stadt Best“ erfreute sich zwar keines besonders starken Besuches, athmete aber desto mehr Lebensfreude. Die Anwesenden unterhielten sich prächtig und tanzten bis in den Morgen hinein.

Militär-Musik. Die hiesigen Jünger Gutenbergs arrangiren am 4. März l. J. unter Mitwirkung der Militär-Musikkapelle des k. u. k. 43. Inf.-Reg. einen großangelegten Zug-Abend, dessen Reingewinn zu Gunsten des in unserem Komitate zu erbauenden Sanatoriums für Lungenkranke verwendet wird. Das ausführliche Programm werden wir nächstens mittheilen.

Abdankung. In Folge Zwitterigkeiten unter den Mitgliedern, dankte der Kommandant des Veteranen-Vereines, Albert Szabó, von seiner Stelle ab.

Zug-Abend. Der Verein „Nagybeeskereki Polgári Dalegylet“ arrangirt heute (Samstag) den 4. Februar in den Ellmer'schen Gasthauslokalitäten einen mit humoristischen Programmen, Tombola, Weltpost und Tanz verbundenen geschlossenen Zug-Abend. Anfang Abends 8 Uhr. Entrée per Person 1 Krone. Das Programm enthält folgende Stücke: 1. „Narr'n-Marsch“, gesungen vom Chor; 2. Frau Hüsig und Frau Ruzig, oder die zwei Herrschächtigen, vorgetragen von Frl. Katharina Götzel und Frl. Elisabeth Lampé; 3. „Pepitant“, gesungen vom Männerchor; 4. Souveräne und Ruhmagd, oder Dorf und Stadt, vorgetragen von Frl. Josefine Higl und Frl. Marie Higl; 5. „Die Rajen“, humoristisches Männerquartett von J. Maier, vorgetragen von den Herren Michael Jakob, Johann Bukovák, Franz Fekettis und Peter Ruz; 6. „Der König in Thule“, gesungen vom gemischten Chor; 7. „Die Gardinenpredigt oder vier Wochen verheirathet“, vorgetragen von Frl. Kath. Csábi und Herrn Karl Ludwig; 8. „Gauer Fritz als Redakteur“, vorgetragen von den Herren Robert Urso, Engelbert Szlabe, Leopold Maier und Peter Ruz.

Lejevereinsball. Der deutsche Lejeverein, der sich in den letzten Jahren so erfreulich ausgestaltete, arrangirt am 25. d. M. bei den „drei Kronen“ einen Ball, der den Vorbereitungen nach nicht nur von den Bürgern des deutschen Viertels, sondern auch von den aus der inneren Stadt gut besucht sein wird. Für Küche und Keller sorgt der gut beleumdete Wirth Albert Szabó, ergo wird alles gut sein.

Wohltätigkeit. Professor Michael Berl eruchte den jetzigen Pächter Josef Kovács des „Hotel Rózsá“, einem armen Schüler der Bürgerschule, der jetzt nur unter großen Entbehrungen die Anstalt beachtet, allwöchentlich einmal Mittagmahl unentgeltlich zu spenden. Für die anderen Tage wollte Professor Berl anderweitig für denselben sorgen. Kovács erklärte sich nicht nur bereit dem Schüler allwöchentlich einmal Mittagmahl, sondern, bis derselbe die Reifeprüfung abgelegt, auch Frühstück und Nachtmahl und ein Glas Bier unentgeltlich verabreichen zu wollen. Wir registriren diese edle Handlungsweise unseres neuesten Mitbürgers.

Der Wagen Nagybeeskereks. Laut Bericht des Veterinärarztes Georg Hülep, wurden im verfloffenen Jahre auf der hies. Schlachtrüde 3584 Stücke Rindvieh, respektive Kälber, 3274 Stücke Lämmer und Schafe, 1537 Stücke Schweine geschlachtet. Natürlich sind in dieser Statistik jene Schweine, die häuslich niedergestochen wurden, nicht enthalten. Der Wagen unserer Mitbürger hat erfreuliche Steigerung seiner Leistungsfähigkeit bewiesen, der Fleischkonsum stieg recht nett.

Öffentliche Dankfagung. Die löbl. Direktion der Nagybeeskereker Spartassa bedachte den israelitischen Frauenverein mit einer edlen Spende von 50 Kr., für welche das Präsidium genannten Vereines auch auf diesem Wege besten Dank sagt.

Spenden. Die Gr.-Beeskereker Spartassa spendete dem Frauenverein 50 Kr., Baron Juan Vaics aus Bozsár 10 Kr.

Faschingskalender. Heute Samstag den 4. Februar: Maskenball des Musikvereines im Theater, Industrie-Ball im Kasino, Zug-Abend des „Nagybeeskereki Polgári Dalegylet“ bei Ellmer. — Am 11. Februar Abend des israel. Frauenvereines im Kasino. — Am 18. Februar Hausunterhaltung der „Harmónia“. — Am 4. März Zug-Abend der Buchdrucker unter Mitwirkung der Militär-Musikkapelle. — Am 5. und 6. März Militär-Musik-Konzert.

Volkswirth.

Generalversammlung des „Spar- und Vorschuß-Vereines“. Unter Vorsitz Dr. Josef Grandjean's hielt der „Gr.-Beeskereker Spar- und Vorschuß-Verein“ am 29. Jänner seine Jahres-Generalversammlung ab. Kurz, lapidari, aber stets treffend charakterisirt der verdienstvolle Leiter dieser Bank, J. L. Franz, das Geschäftsjahr im Allgemeinen, in seinen Fluktuationen, in seinen Wirkungen auf das allgemeine Geschäft, in seinen Ausstrahlungen auf das Bankgeschäft. Die ungenügende Fehlung lähmte den Verkehr. Geld war im ganzen Jahre reichlich vorhanden, die öfter-ung. Bank erhöhte ihren Zinsfuß nicht. Diese Bank pflegte im abgelaufenen Jahre das Hypotheken-Geschäft und die Cedirung solcher perfecter Geschäfte nachdrücklich.

Der Bericht geht dann auf die einzelnen Zweige des Bankgeschäftes über und wir entnehmen demselben folgende Daten:

W e c h s e l e s k o m p t: Mit 1. Jänner 1904 verblieben im Institut's-Portefeuille 2521 Wechsel im Werthe von 2.723.386 Kronen. Im Laufe des Geschäftsjahres 1904 wurden eskomptirt 9922 Appoints im Werthe von 9.634.345 Kronen, zusammen also 12.357.731 Kronen, die in 12.443 Stück ihre Deckung finden. Von diesen wurden eingelöst 11.386 Stück im Werthe von 9.127.685 Kronen. Es verblieben also mit 1. Jänner 1905 in den Kassen der Bank 2479 Wechsel im Werthe von 2.634.030 Kronen.

R e e s k o m p t: Mit 1. Jänner 1904 waren plazirt 268 Appoints mit 314.446 Kronen. 1904 wurden reeskomptirt 4973 Wechsel mit 6.943.070 Kronen, zusammen 5241 Stücke mit 7.257.516 Kronen. Im Laufe des Jahres 1904 wurden eingelöst 4663 Wechsel mit 6.443.531 Kronen. Es verblieben demnach mit Ende Dezember 1904 in Reeskompt 578 Appoints mit 813.985 Kronen.

V o r s c h ü s s e a u f W e r t h p a p i e r e: Mit Ende 1903 verblieben 20.439 Kronen. 1904 wurden ertheilt 17.448 Kronen, zusammen 37.887 Kronen. Im Laufe des Jahres 1904 wurden rückgezahlt 6269 Kronen. Es verblieben also unter diesem Titel Forderungen per 31.618 Kronen.

V o r s c h ü s s e a u f C o n t o c o r r e n t e: Stand mit 1. Jänner 1904: 126.509 Kronen. Im Laufe des Jahres 1904 wurden gegeben 188.719 Kronen, zusammen 315.228 Kronen. Von diesen wurden rückgezahlt 135.911 Kronen, es verblieben also 179.317 Kronen Außenstände.

H y p o t h e k a r - D a r l e h e n: Stand mit Ende Dezember 1903: 191.711 Kronen, im Laufe des Geschäftsjahres 1904 wurden votirt 159.234 Kronen, zusammen 350.945 Kronen. Von diesen wurden rückgezahlt 71.666 Kronen. Es verblieben also unter diesem Titel mit Ende 1904 Forderungen per 279.279 Kronen.

E i n l a g e n: Stand mit Ende 1903: 2.575.243 Kronen, im Laufe des Jahres 1904 wurden eingelegt 1.601.764 Kronen, zusammen 4.177.007 Kronen. Von diesen wurden rückgezahlt 1.551.595 Kronen, es verblieben also unter diesem Titel 2.625.412 Kronen.

Abgeschrieben wurden als dubios Wechsel im Werthe von 15.063 Kronen, obzwar Aussicht vorhanden ist, daß auch diese Forderung einfließen wird.

Nach Abzug der Dotirung des Spezial-Reservefondes und des Beamten-Pensionsfondes stehen der Generalversammlung 33.009 Kronen als Reingewinn zur Verfügung. Von diesen dienen 32.000 Kronen zur Einlösung der Coupons mit 16 Kronen per Altie, 89 Kronen werden dem Reservefonde und 36 Kronen dem Spezial-Reservefonde zugewiesen, 883 Kronen werden wohlthätigen Zwecken gewidmet.

Die Anträge wurden einstimmig angenommen und das Abjutorium ertheilt.

Die hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat:

In die Direktion auf 5 Jahre wurden gewählt: August Raphael, Edmund Paidegger, Hermann L. Mangold und Dr. Josef Grandjean.

In den Ausschuss auf 3 Jahre: Jakob Petry, Ladislav Hiller, Dr. Ernest Annau, Hermann Schenk und Max Venezia; auf 2 Jahre: Julius Daun.

Die „Groß-Beckerefer Volksbank-Aktien-Gesellschaft“ hielt am 2. Februar l. J. unter Vorsitz Director J. L. Franz' ihre Jahres-Generalversammlung ab. Alle Geschäftszweige dieser populären Geldanstalt weisen im verflochtenen Jahre eine glänzende Tendenz auf. Die Verkehrgesamtheit stieg auf 1,654,965 Kronen, gegen 1,555,995 Kronen des Jahres 1903. Die Einlagen hoben sich um 115,250 Kronen; das Eskompt-Geschäft um 72,252 Kronen. Die Einlagen übersteigen eine Million Kronen, gewiß ein Beweis von Vertrauen, und zwar von wohlverdientem Vertrauen. In erster Linie hat diesen Aufschwung der Bank der tüchtige Leiter derselben, Géza Partilla sich zu Gute zu schreiben, und wie die Anstalt ihren Direktor zu schätzen versteht, geht auch aus dem Umstande hervor, daß sie denselben mit Begeisterung auf 12 Jahre zum leitenden Direktor wählte. Der instruktive Bericht der Direktion wirft einen Rückblick auf die Verhältnisse des Wirtschaftsjahres 1904 und konstatiert, daß trotz der zufriedenstellenden Weizenerte und Weizenpreise, andererseits durch Futtermangel und Mais-Miserte, das Jahr doch wirtschaftlich passiv blieb. Die Bank wird sich in Zukunft mit mehr Hingabe mit dem Hypothekengeschäft und Amortisations-Darlehen befassen, um den Geschäftskreis zu erweitern.

Die einzelnen Zweige des Bankverkehrs weisen folgendes erfreuliches Bild auf:

Spareinlagen: Im Laufe des Jahres 1904 wurden 579,013 eingelegt, zusammen mit den 729,586 Kronen betragenden Einlagen am Ende des Jahres 1903: 1,308,600 Kronen. Von diesen wurden rückgezahlt 463,763 Kronen, es verblieben demnach am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres 844,836 Kronen, um 115,250 Kronen mehr, als im Jahre 1903.

Wechsleskompt: Im Geschäftsjahre 1904 wurden eskomptiert 9708 Appoints im Werthe von 4,631,732 Kronen, gegen 4,740,204 Kronen in 9855 Appoints des Jahres 1903, um 58,472 Kronen weniger, als im abgelaufenen Jahre. Dagegen wurden größere Wechsel eskomptiert.

Wechselskamb mit Ende 1904: 1,459,833 Kronen in 2552 Stücken, gegen 1,387,581 Kronen in 2601 Stücken des Jahres 1903, um 19 Wechsel weniger, dagegen um 72,252 Kronen mehr.

Reeskompt: In Reeskompt mit Ende 1904 verblieben 501 Stück im Werthe von 479,437 Kronen, gegen 568 Appoints mit 496,965 Kronen des Jahres 1903, um 67 Wechsel und 17,527 Kronen weniger.

Wechselportefeuille: Es verblieben in demselben mit Ende 1904: 980,396 Kronen in 2081 Stücken, gegen 890,616 Kronen in 2033 Stücken des Jahres 1903, um 48 Appoints im Werthe von 89,779 Kronen höher.

Hypothekar-Darlehen: Stand mit Ende Dezember 1903: 74,288 Kronen; im Geschäftsjahre 1904 wurden bewilligt 18,746, zusammen 93,034 Kronen; 1904 wurden rückgezahlt 5756 Kronen, Stand mit 1. Jänner 1905: 87,278 Kronen in 85 Darlehen, um 12,990 Kronen mehr, als in der korrespondierenden Zeit des Vorjahres.

Kassa-Verkehr: Einnahmen im abgelaufenen Jahre 12,016,285 Kronen, Ausgaben 12,010,545 Kronen, zusammen 24,026,830 Kronen, um 735,164 Kronen weniger, als 1903.

Aus den einzelnen Geschäftszweigen resultirte nach Abschreibung von 3164 Kronen Dubiosen ein Bruttogewinn von 24,459 Kronen. Dieser wird wie folgt verwendet: 5% = 4253 Kronen Zinsen dem Reservefonds, 10% = 2020 Kronen Subvention desselben, 10% = 2020 Kr. Direktionstantidemen, zusammen 8294 Kronen. Die verbleibenden 16,164 Kronen sammt den vom Jahre 1903 verbliebenen 303 Kronen, zusammen 16,468 Kronen, werden zur 8proz. Einlösung der Aktien-Coupons verwendet, die noch verbleibenden 468 Kronen aber wohlthätigen Zwecken gewidmet.

Der Bericht und die Anträge der Direktion wurden angenommen, das Absolutorium ertheilt und die Stelle eines leitenden Direktors reingetrigert.

Die hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat:

Zum leitenden Direktor auf 12 Jahre wurde mit Akklamation, Géza Partilla der verdienstvolle Leiter des Institutes, gewählt. Zu Direktions-Mitglieder auf 5 Jahre: Johann Annau, Karl Baaden, Dr. Josef Grandjean und A. J. Kolits.

In den Ausschuss auf 3 Jahre: Rudolf Amend, Dr. Ernest Annau, Martinus Pirtenstein, Emerich Konfoly, Stefan Liptay, Emanuel Hubert und Konstantin Popovic-Pécsi.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft.

Die „Torontoer Spar- u. Kredit-Bank“ hielt gestern, die „Landwirtschaftliche Bank“ heute ihre Generalversammlung, über deren Verlauf wir wegen Raumangel in der nächsten Nummer unseres Blattes ausführlich berichten werden.

Gerichtshalle.

Schwurgerichts-Verhandlungen im Februar-Cyklus. Am 6. Februar beginnen beim hiesigen Schwurgerichte die Schlußverhandlungen im Februar-Cyklus in folgender Reihenfolge: Am 6. Februar gegen Jlia Moloty wegen abfälligen Mordes; am 7. Februar gegen Peter und Georg Radulov wegen versuchten Mordes; am 9. Februar gegen Vasilie Végá und Georg Kolgre wegen schwerer körperlichen Verletzung mit tödtlichem Ausgang.

Mörderischer Nachwächter. Am 21. September 1904 wurde der Tagelöhner Elias Jozity im Rechte waldischen Garten in Szeberz-Tebe blutüberströmt gefunden. Als man den arg Zugerichteten ins hiesige Spital überführen wollte, starb er unterwegs an seinen lebensgefährlichen Verletzungen. Die Untersuchung wurde eingeleitet, und es gelang in Georg Nikolits, Theodor Raits und Christian Proulov aus Tebe die Mörder zu ermitteln. Der Thatbestand ist folgender: Am 21. September 1904 tranken im Wirthshause des Jziva Stojin in Szeberz-Tebe Viktor Radlovacski mit Elias Jozity. Mittlerweile entfernte sich Jozity, und als der zurückgeliebene Radlovacski nach seinem Gelde tastete, machte er die irarige Bemerkung, daß dasselbe verschwunden. Blödsinnig wurde er nachhaken, erinnerte sich, daß Jozity ihn einmal liebevoll umarmte, und daß kein anderer als dieser der Dieb sein könne. Radlovacski theilte dies den oben genannten Nachwächtern Nikolits und Raits mit, die nun auf die Suche nach Jozity gingen. Sie fanden denselben auch, und zwar im Wirthshause des Tyira Szavin, wo er sich mit Rinko Gruin unterhielt. Nikolits erjuchte den Gruin sich zu entfernen, da sie Jozity prügeln wollten; dieser aber folgte der Einladung nicht, sondern verständigte den Wirthen von dem Vorhaben Nikolits'. Der Wirth empfahl nun allen, sich zu entfernen, was auch geschah. Auf der Gasse attackirten Nikolits und Raits Jozity und Gruin, den Ersteren blutig, Letzteren aber todtpriegelnd. So kamen Nikolits, Raits und Proulov, der diesen half, auf die Anklagebank. Der Gerichtshof konstituirte sich unter Vorsitz des Gerichtsrathes Josef Mack aus den Botanten Dr. Arpad Eördög und Abár Junga. Die Staatsanwaltschaft vertrat Dr. Josef Lauka, die Verteidigung Dr. Samuel Kardos. Gegen Proulov, der mittlerweile starb, wurde die Anklage fallen gelassen. Die anderen verurtheilten allelei Entschuldigungen und mildernde Umstände, der Gerichtshof aber verurtheilte Nikolits und Raits wegen todverursachender schwerer körperlicher Verletzung zu je 10 Monaten Gefängniß. Gegen das Urtheil appellirte der Staatsanwalt und die Verteidigung.

Theater, Kunst und Literatur.

Eine soziale Frauenschule, die erste ihrer Art, soll in einem der Zimmer'schen Reform-Wäschenspenfionate, dem (internationalen) Echterheim, Primatshaus in Berlin-Zehlendorf, zu Oeren eingerichtet werden. Es ist das wohl überhaupt der erste Versuch einer zusammenhängenden systematischen Einführung in das Gesamtgebiet der „Volkspflege“, einer erst im Werden begriffenen Wissenschaft, die Volkserziehung und Wohlfahrtspflege zusammenfaßt. Selbstverständlich wird in dieser Erziehungs- und Bildungsanstalt für junge Mädchen die Volkspflege speziell unter dem Gesichtspunkte der sozialen Frauendätigkeit behandelt. Der Unterricht erstreckt sich auf allgemeine Volkserziehungslehre, die Organisation der Volkspflege, Volksgesundheitspflege, wirtschaftliche und sozialhygienische Volkserziehung, Volkserziehung, Volkskunstpflege, sittliche und religiöse Volkserziehung. An Uebungen tritt ergänzend hinzu der Besuch von Anstalten der kommunalen, industriellen, konfessionellen und humanitären Wohlfahrtspflege, ein Festspiel, Be-

theiligung an der Arbeit in Bewahranstalt und Kindergärten, an hauswirtschaftlichem Jugendunterricht, an Museumsführungen, volkstümlichen Bilderausstellungen, Volkskonzerten, Theatern und Vorträgen, an Volksunterhaltungsabenden und am Kindergottesdienst. Wegen alles Näheren wende man sich an den Begründer der Echterheime, Professor Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf.

Wem vertraut ihr Euzer Kinder? Dieses überaus wichtige Thema findet in der vorliegenden jüngsten Nummer der Zeitschrift „Unser Kind“ (Wien, I. Wallnerstraße 15) ausführliche Besprechung. Auch der übrige Inhalt dieser Nummer, „Verhütung des Kindbettfiebers“ von Dr. E. Effen, „Das erzieherische Moment des Spieles“ von H. Stöckh, „Küstung des Kinderzimmers“ von Dr. C. Lebere und vieles andere ist eine, für jede junge Mutter interessante, anregende und belehrende Lektüre. Von der nächsten Nummer gelangen wieder 5000 Anstaltsexemplare zur Gratisvertheilung an junge Mütter. „Unser Kind“ wird von den ersten Autoritäten jeder auch der erfahreneren Mutter unentbehrlich, aufs wärmste empfohlen.

Weiße Rosen. Die Zeit der Rosenpracht ist zwar noch fern, aber es handelt sich hier auch nur um den reizenden Kostümopfer „Weiße Rosen“, der in dem letzt-erschienenen Karnevalsheft Nr. 9 der „Wiener Mode“ veranschaulicht ist. In demselben Heft sind entzückende Kostüm- und Trachtenbilder, sowie eine große Auswahl reizender Ballettoiletten zu finden. Für weniger tanzfleißige Gemüther sorgt der reich illustrierte Handarbeitsteil, sowie das interessante zusammengestellte „Bouquet“, dem diesmal ein großes „Pastorale“ für Klavier von Eduard Schütt beigegeben ist.

Bermischte Nachrichten.

Die Postanweisungen und die ungarische Sprache. Es sind viele Klagen aufgetaucht, daß die Postanweisungen in diversen Sprachen ausgestellt werden, welche die Postbeamten nicht verstehen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat der Handelsminister verfügt, daß der angewiesene Betrag in der Amtssprache des Staates auszusprechen sei, da die Kontrolle dessen, ob der in Ziffern angeführte Betrag dem in Worten ausgeschriebenen entspricht, nur so möglich sei, wenn die Ausschreibung der Summe in der Sprache erfolgt, die dem Postbeamten verständlich ist.

Die Vorgänge in Rußland. Aus Warschau wird gemeldet: Hier ist die allgemeine Revolution ausgebrochen. Es wiederholten sich in den letzten Tagen Ereignisse, wie sie in Petersburg am 22. Jänner stattgefunden haben. Im Arbeiterviertel kam es zu einem regelrechten Straßenkampfe zwischen Arbeitern und Militär. Die Arbeiter, die vorzüglich bewaffnet waren und über Revolver neuesten Systems, sowie über Sprengstoffe verfügten, gingen, als das Militär sich anrückte, gegen ruhig promenirende Arbeiter Attaquen auszuführen, zum Anarisse gegen das Militär über. Als erstes Opfer fiel der an der Spitze der Kosaken reitende kommandirende Offizier. Ein wohlgezielter Revolverchuß tödtete ihn. Daraufhin gaben die Soldaten die erste Salve ab, die Menge blieb jedoch stehen, zumal das Militär dem Befehle gemäß zuerst blind geschossen hatte. Als nun abermals aus der Menge Revolvergeschüsse fielen, wurde eine scharfe Salve abgegeben, die 20 Arbeiter zu Boden streckte. Von den Revolvergeschüssen der Arbeiter wurden 20 Soldaten getödtet. Zu einem zweiten Zusammenstoße kam es beim Bahnhof der Warschau-Wiener Bahn, der vom Militär besetzt gehalten wird. Auch dort wurde wiederholt von beiden Seiten geschossen. Mehrere Reisende die sich eben im Bahnhofe zur Abfahrt bereit hielten, wurden erschossen. Die revolutionäre polnische Partei fordert in Tausenden von Aufrufen die polnische Bevölkerung auf, den Kampf mit dem Moskowitertum aufzunehmen, da die Stunde der Entscheidung nahe. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten übersteigt 600.

Von Petersburg ist ein Bevollmächtigter Trepoff's unterwegs und wird weitreichende Vollmachten für die Warschauer Behörden überbringen. In Moskau sind in 40 Fabriken 250,000 Arbeiter im Auslande. Außer dem achtstündigen Arbeitstag und Lohnerhöhung verlangen sie die Einrichtung einer Arbeiterbibliothek. Die Verwaltungen der Fabriken haben bisher nur 300 Rubel für die Bibliothek bewilligt, alle anderen Forderungen aber abgelehnt.

Chomel, 1. Feber. Aermals hat ein Zusammenstoß der Streikenden mit der Polizei stattgefunden. Letztere machten von den Schußwaffen Gebrauch und wurden 4 Personen verwundet und ein Mädchen getödtet.

Hamel, 1. Feber. Zwischen den Streikenden und dem Militär kam es zu einem Zusammenstoße. Das Militär feuerte auf die Menge. Ein Mädchen wurde getödtet, mehrere andere Personen verwundet.

Wetterausichten für den Februar. Nach Falbs Wetterkalender für den Monat Februar lautet die Prognose: Die Witterung ziemlich veränderlich. Die ersten Tage dürften

trübes Wetter bei theilweise normaler Temperatur bringen. Dann sinkt die Temperatur allmählich unter das Mittel und bleibt ungefähr bis zum 23. auf diesem Standpunkte. Das Wetter ist während dieser Zeit kalt und trübe. Im letzten Drittel des Monats steigt die Temperatur wieder, die Witterung wird mild und zu Regenfällen geneigt. Tagesprognose. 1. bis 7. Februar. Das trübe Wetter dauert fort, die Temperatur ist theils normal, theils steht sie unter dem Mittel. Zahlreiche Schneefälle finden statt. Der 4. Februar ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. — 8. bis 15. Februar. Die Temperatur sinkt allmählich und steht in den letzten Tagen bedeutend unter der normalen. Die Schneefälle sind zahlreich. Das Wetter ist kalt und veränderlich. — 16. bis 23. Februar. Das Wetter bleibt kalt und trübe. Es tritt scharfer Frost ein, die Temperatur steht bedeutend unter dem Mittel. Die Schneefälle sind ausgedehnt. Der 19. Febr. ist ein kritischer Tag 1. Ordnung. — 24. bis 28. Febr. Die Temperatur steigt allmählich und wird normal. Das Wetter wird mild, trübe und vielfach regnerisch. Vereinzelt Schneefälle treten ein.

Hervorragende Aerzte bezeugen, daß sie ihre Gicht- und Rheuma-Kranken mit der berühmten Zoltán-Salbe geheilt haben, es ist daher für Jedermann gut zu wissen, daß man überall, wo Gicht- und Rheuma-Erkrankungen vorkommen, niemals mit vielen verschiedenen Mitteln experimentiren soll, sondern man bestelle eine Flasche Zoltán-Salbe und in einigen Tagen ist das Uebel beseitigt. Eine Flasche dieser Salbe kostet 2 Kronen bei Apotheker Béla Zoltán, Budapest, V., Szabadságter. (51-13.)

Der russisch-japanische Krieg. Die aus Petersburg wieder einmal mit großem Alarm angekündigte neue Offensive, die angeblich bereits zur Eroberung des wichtigen Punktes von Sandepu geführt, ist also in Wirklichkeit vollkommen gecheitert und hat den Russen nichts Anderes gebracht, als einen Verlust von nahezu 2000 Mann an Todten und Verwundeten; das geschah schon die heutigen russischen Berichte zu. General Kuropatkin's Operation beschränkte sich auf den Versuch, Sandepu in russischen Besitz zu bringen, aber die Japaner, die den Ort hielten, warfen die in Uebermacht andringenden Russen energisch zurück, und der Rückzug der Angreifer muß sich durchaus ungeordnet vollzogen haben, da die Japaner, wie Marshall Oyama meldet, nicht weniger als 500 Gefangene machten. Nach der japanischen Meldung theilte sich an dem Kampfe auf russischer Seite eine Division des 10. europäischen Corps, zwei europäische Schützenbrigaden, ein sibirisches Armeekorps, Theile des 8. Armeekorps und die Kavallerie des Generals Michailow. Daran ist zu erkennen, daß auf dem rechten russischen Flügel, um den es sich hier handelte, die dritte mandchurische Armee unter General Kaulbars steht, und daß von den im Herbst und Winter mobilisirten europäischen Truppen der größte Theil bereits bei Mandschu eingetroffen ist. Die russischen Truppen sind nach dem Kampfe bei Sandepu wieder auf das rechte Hunho-Nger zurückgekehrt.

Die Schneestürme in den Vereinigten Staaten. Die schweren Schneestürme, die vor-

rige Woche die Vereinigten Staaten heimsuchten, erstreckten sich, wie ein Kabeltelegramm aus New-York meldet, über das ganze Gebiet vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean. Aus allen Theilen des Landes kommen Unglücksnachrichten. Viele Städte sind von der Außenwelt abgeschnitten, der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, ebenso der Schiffsverkehr. In New-York setzte der Sturm mit einem plötzlichen riesigen Schneefall ein, dessen ungeheure Massen die Luft verdunkelten. Der Schnee liegt in den Straßen New-Yorks acht Fuß hoch, so daß der Wagen- und Fußgängerverkehr fast völlig eingestellt werden mußte; auf dem flachen Lande bis 20 Fuß hoch, so daß die Verkehrswege für die nächsten Tage noch vollständig begraben sind. Nur wenige Züge erreichten New-York, und der Fährdienst zwischen den verschiedensten Theilen der Metropole ist fast gänzlich aufgegeben worden. Noch immer fallen die weißen Flocken in so dichten Massen, daß es in den niedrig gelegenen Theilen New-Yorks kaum möglich ist, über die Straße zu sehen. Die Stadt sieht aus, als ob sie von allen Einwohnern verlassen wäre, und die sonst gedrängt vollen Straßen liegen schweigend da, ohne daß sich ein lebendes Wesen in ihnen zeigt. Vor Sandy Hook liegt eine Reihe von Ocean-Dampfern verankert, die an die Piers nicht herankommen können, ehe der Sturm nachgelassen hat. Tausende von Einwohnern der Vorstädte, die am Mittwoch Morgens nach New-York kamen, müssen dort bleiben, bis der Sturm sich legt. Viele Geschäfte und Bureaus sind geschlossen, und um die Mittagszeit waren alle bewohnten Räume erleuchtet, als ob es Nacht wäre. Mittwoch Mittags wurden 6000 Arbeiter zu einem Versuch, die Straßen einigermaßen passierbar zu machen, herangezogen, jedoch ohne nennenswerthen Erfolg. Zweihundert von ihnen zogen sich Frostschäden zu und mußten die Arbeit einstellen. Die Krankenhäuser sind mit Frostkranken überfüllt. Eine Anzahl Kistfahrzeuge wurde an Land getrieben. Dabei kamen mehrere Menschen ums Leben. Am Nachmittag hatte der Sturm eine Geschwindigkeit von 15 englischen Meilen in der Stunde erreicht. Das Thermometer fällt stetig, und die Arbeiter sind vor Kälte außer Stande, an der Freilegung der Wege zu arbeiten. Wagen, deren Kutscher dem Sturm zu trotzen versuchten, wurden wenige Schritte nach der Ausfahrt umgestürzt. Aus allen Theilen der Stadt werden zahlreiche Unglücksfälle berichtet. Viele Pferde brachen sich beim Sturz auf den vereisten Straßen die Beine und mußten erschossen werden. Ihre Kadaver waren bald von einer dichten Schneeschicht bedeckt. Im Innern des Landes sieht es ebenso aus. In den Staaten Ohio und Kentucky ist das Thermometer bis 26 Grad unter Null gefallen.

Ertrunkene Fabrikarbeiterinnen. Wie aus Peterwardein gemeldet wird, erregt dort das unglückliche Schicksal mehrerer Fabrikarbeiterinnen allgemeines Bedauern. Acht Arbeiterinnen der Ujvideler Seidenweberei, die in Peterwardein wohnen, wollten Samstag Abends, um Zeit zu sparen, über die hartgefrorene Donau nach Peterwardein gehen. Unter Führung eines Soldaten kamen sie bis in die Mitte des Stromes, hier aber brach plötzlich das Eis und die ganze Gesellschaft fiel ins Wasser. Zwei Mädchen gelang es, sich auf eine Eisscholle zu schwingen und wurden ihre Hilferufe von Soldaten der Festung gehört, die sie alsbald aus ihrer lebensgefährlichen Lage befreiten. Fünf Mädchen und der Soldat ertranken.

Eine tollkühne Fahrt. Aus Mailand wird gemeldet; Eine tollkühne Fahrt, die in ihren Einzelheiten an eine Episode aus Jules Verne's „Reise um die Welt in achtzig Tagen“ erinnert, unternahm am Sonntag ein Locomotivführer aus der oberitalienischen Stadt Varese. Die neue elektrische Eisenbahn zwischen Varese und Luino sollte am Montag eröffnet werden. Diese Bahn passiert auf einer Brücke den Lago Maggiore. Am Sonntag unternahm ein Maschinenist die Probefahrt mit einer einzelnen Locomotive. Kaum hatte er wenige Meter auf der Brücke zurückgelegt, als er merkte, daß diese einzustürzen drohte. Schnell entschlossen spannte er die elektrische Kraft der Maschine auf das äußerste an und fuhr in wahnwitzigem Tempo über die Brücke. Es gelang ihm, das jenseitige Ufer zu erreichen und eine Sekunde später stürzte hinter ihm die Brücke zusammen.

**** Eine österreichische Spezialität.** Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magenkräftigenden und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K. 2. — Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker **A. Moll**, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, I., Tuch-

lauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich **Moll's** Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2/e-x.1)

Der **Anker-Pain-Expeller** (Richter's Linimentum Capsici comp.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 35 Jahren stets vorrätzig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vortheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 — in den meisten Apotheken vorrätzig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richter's Anker-Pain-Expeller“ oder Richter's Anker-Liniment“ und lege nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Handels- und Marktbericht.

Marktbeserker 3. Februar 1905.

(Amtliche Marktpreise) Weizen bester K. 9.60 per 50 Kilogramm, mittl. K. 7.20 Gerste beste K. 7.—, Hafer K. 6.50, Kukuruz in Kern K. 6.00 pr. 50 Kilogramm, Kukuruz in Kolben 200 Kilo K. 6.50 Raps K. 11.—, Heu K. 10.—, Strohpel K. 5.—.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem **Magybeserker** k. u. **Watrifel-**ante haben im Laufe der Woche folgende **Anmeldungen** stattgefunden:

- Getraute:** Franz Frank, r.-l., Tagelöhner, mit Marie Schubert, r.-l. — Aladen Ledvitz, gr.-or., Landmann, mit Angelika Maga, r.-l. — Theodor Mikolicek, gr.-or., Seizmenmacher, mit Verhida Zichovics, gr.-or.
- Geborene:** Franz Legó, r.-l., Fialerer, ein Knabe. — Geora Spulitz, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Alexander Löth, r.-l., Pantoffelmacher, ein Knabe. — Stefan Bancsal, r.-l., Kreistler, ein Knabe. — Georg Wallinger, r.-l., Schuhmacher, ein Knabe. — Szeptim Braunlo, gr.-or., Winger, ein Knabe. — Gabriel Gubino-bacsik, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Johann Meitl, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Simon Bancs, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Radivoj Tostij, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Mor Marlov, gr.-or., Seizmenmacher, ein Knabe. — Vitalhos Milenob, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Helene Katin, gr.-or., Dienstmagd, ein Knabe. — Vitalhos Krabec, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Michael Feketics, r.-l., Gafkritsch, ein Mädchen. — Carl-lotte Kanacki, gr.-or., Tagelöhnerin, ein Knabe. — Georg Gomba, r.-l., Gefängniswärter, ein Mädchen. — Georg Sibeg, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Stefan Dimitre-vics, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Milan Stojadin v, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Stefan Ševard, r.-l., Landmann, ein Mädchen.
- Gestorbene:** Rosalie Bobor, r.-l., 16 Monate, Krämpfe. — Frau Josef Molnar geb. Madalena Parkus-lic, r.-l., 46 Jahre, Epilepsie. — Michael Csizsar, reform., Kilschauer, 57 Jahre, Gehirnverwundung. — Juliana Tabalov gr.-or., 3 Monate, Krämpfe. — Kojin Vuk, gr.-or., 3 Jahre, Lungenerkrankung. — Margretha Labanc, r.-l., 6 Jahre, Stropheln. — Nikolaus Kovacs, r.-l., 78 Jahre, Tagelöhner, Altersschwäche. — Witwe Stefan Mar-janov geb. Charlotte Kolarov, gr.-or., 70 Jahre, Altersschwäche. — Janko Stojty, gr.-or., 5 Monate, Lungenerkrankung. — Anton Fester, r.-l., 40 Jahre, Gehirn-erkrankung. — Jodann Szauer, r.-l., 6 Monate, Darm-krampf. — Lukas Milenov, gr.-or., 50 Jahre, Tagelöhner, Lungentuberkulose. — Beronika Žoldo, r.-l., 18 Jahre, Dienstmagd, Herzklappenfehler. — Radivoj Čerbanovic, gr.-or., 18 Monate, Krämpfe. — Witwe Filip Witterschan geb. Regina Šmid, r.-l., 63 Jahre, Gehirnverwundung. — Peter Wöster, r.-l., 17 Monate, Lungenerkrankung.

Von den Mitgliedern des „**Größ-Beeskerefer** Leibenvereines“ sind gestorben:

6. Franz Krumenader.
7. Regina Weiterschan.

Verantwortlicher Redakteur: **Hudolf Waber.**
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

Gingehendet. *)

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAURENBRUNN

Korkbrand

als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

Kathreinners Kneipp-Malz-Kaffee

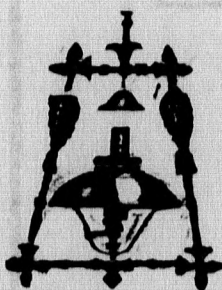
sollte bei Bereitung des Kaffeesgetränkes in kolnem Haushalte mehr gelten.

Man verlange nur Originalpackete mit dem Namen **KATHREINER.**

Statt jeder besonderen Anzeige:

Bertha Juliusz
Daniel Havas

Verlobte. 53-11



Verlangen Sie
illust. Preiscurant der
Ideal-Glühlampen-
Unternehmung

Hugo Pollak, Wien VI.,
Wallgasse 34.

Billiges, schönes Licht,
ohne Installation und Gefahr,
Verbrauch 1/4 kr. pro Stunde.

11-255

Inserate.

Ein Gutsbesitzer schreibt:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker,
k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen,
Niederösterreich.

B. Ujváros.

Erfuche Sie, mit Wendung der Post
von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen
antirheumatischen Blutreinigungsthee zwei
Pakete zu schicken. Senden Sie selben
Thee nach Debreczin an Herrn Szathmáry
Gábor, Haus- und Landgutsbesitzer in
Debreczin Nr. 1664. Ich habe dem
Patienten Ihren Thee anempfohlen,
da ich mit diesem Thee viele Ge-
heilt habe. Ich bitte Sie also, mit Wendung
der Post den verlangten Blutreinigungsthee
mit ungarischer Gebrauchsanweisung
gegen Nachnahme zu schicken, aber so
bald als möglich. Derselbe obige Patient
wird noch mehr benötigten, denn ich
habe ihm gerathen, wenigstens zwei
Monate hindurch den Thee zu gebrauchen.
Ich erlaube mir nochmals, obige Adresse
in Erinnerung zu bringen und bitte um
baldige Verfertigung gegen Nachnahme.

Mit Hochachtung

Franz v. Lisztay, Gutsbesitzer.

1 Packet kostet Kr. 2.— ab hier.
1 Post-Colli = 15 Pakete kosten Kr. 24.—
franko nach allen ung. Poststationen.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Depot in Nagybeeskerek:
Josef Kellner, Apotheker.

3-273

Trauben.

frisch, gut erhalten, sehr schmackhaft,
zu haben bei 54-x.1

Paja Risztics.

Geschäftslokal- Vermiethung.

Das im Linyacski'schen Hause befindliche
große Geschäftslokal, derzeit durch die Firma
Schleijinger & Pollakovits gemiethet,
ist in Gauzem, eventuell auch in kleineren
Theilen per 1. Mai 1. J. zu vermieten.

Ebenfalls zu vermieten ist das im selben
Hause befindliche, gegenwärtig durch Herrn Wil-
helm Eckstein gemiethete Geschäftslokal
und die dazugehörnde

große Wohnung
per 1. August 1. J.

Näheres ertheilt die Eigentümerin

Wilwe Paul Linyacski.

52-3.1

Windtreibende
krampfstillende

Bibergeil-Tropfen

Ein den Appetit anregendes und die Verdauung
förderndes Hausmittel. 19-18.5

Preis per Flasche K. 1.—.

Weniger als 2 Flaschen (Nachnahme K. 2.50) werden
per Post nicht versendet. — Zu beziehen durch

Julius Bittner's Apotheke
in Gloggnitz (Nied.-Oest.)

Zu verkaufen

sind die Häuser

Váralja-utca Nr. 3407

„ „ 1036

unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingnissen.

Eigentümerin

4-x.5

Grossbeeskereker Sparkassa.



Inserate

werden aufgenommen und
billig berechnet in der Ad-
ministration dieses Blatt's.



Haute Nouveauté!

Delice

Jede Anpreisung über-
flüssig, da Jeder, der
dieses Cigarettenpa-
pier einmal benützt,
ein anderes nicht
kauft.

bestes echt französisches
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

1-525

Rámpás,

per Liter 28 Kreuzer,
zu haben bei 21-x.5

Dr. Ludwig Brájjer
Zápolya-Gasse Nr. 1.

Administration
des polit. Tagblattes
„Tereza“.

Administration
des „Gross-Beeskereker
Wochenblatt“.



Gegründet 1846.

FR. PAUL PLEITZ

BUCH- UND STEINDRUCKEREI

NAGYBEESKEREK,

ZÁPOLYA-UTCZA 1,

EMPFIEHLT SICH ZUR ANFERTIGUNG ALLER
DRUCKSORTEN, WIE: WERKE, ZEITSCHRIFTEN,
BROCHUREN, TRAUER-, VERLOBUNGS- UND
TRAUUNGS-ANZEIGEN, BRIEFPAPIERE, COU-
VERTE, CIRCULARE, RECHNUNGEN, SPEISE-
EINLADUNGS-, ADRESS- UND VISITKARTEN
IN MODERNSTER UND GESCHMACKVOLLSTER
AUSFÜHRUNG ZU DEN REELLSTEN PREISEN.

Telephon Nr. 21.

Verlag
des Gross-Beeskereker
Hauskalender.



Drucksorten-Verlag
und
Buchbinderei.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleibewährten lindernden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Paket 20 u. 40 Heller. Nur echt mit der Schutzmarke „Drei Tannen“.

Niederlage in Nagybecskerek bei: Jos. Kellner, Apotheker, Kronen-Apotheke Armin Jakobi, Sigm. Wantoch, Apotheke z. Salvator, Michael Benkovich, Apotheker.

16-27.5



Philipp Neustein's
verzuckerte
abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth - Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle, die 8 Schachteln, enthält 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt Franto-Zufendung einer Rolle.



Warnung! Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“
Wien, L. Blauengasse Nr. 6.

Depots in Nagybecskerek bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Epilepsi

Wer an Halluzin., Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **privil. Schwaben-Apotheke** Frankfurt a. M. 6-8.5



Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Erlaubt für
Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Erfältungen** angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Töröl, Apotheker** in Budapest.
Nichters Apotheke
zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verfand täglich.

16-27.5

Moll's Seidlitz - Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Blei-Plombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erfältungen befehltes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.90.

MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL's Schutzmarke versehen. 2-52.5

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depot in Groß-Becskerek: Josef Kellner, Apotheker, Michael v. Benkovich, Apotheker.

Central-Kredit-Genossenschaft

des

Torontáler Komitátes in Nagybecskerek,

Ecke Megyeház- und Nádor-utca, Tarnay'sches Haus
(vis-à-vis „Hotel Stadt Pest“).

Zweck der Genossenschaft

ist, die materielle Lage ihrer in Nagybecskerek, Aradacz, Magyar-Szent-Mihály, Jankahid wohnhaften Mitglieder zu heben, deren wirtschaftliche und kulturelle Interessen zu fördern, ihre Kreditbedürfnisse in billiger Weise zu befriedigen.

Die Genossenschaft bewilligt ihren Mitgliedern gegen mäßige Zinsen

Darlehen

sowohl auf Wechsel oder Schuldscheine ohne grundbücherliche Sicherstellung, als auch gegen grundbücherliche Sicherstellung.

Bei Amortisations - Darlehen

wobei 60% des wirklichen Wertes der Liegenschaften befehnt werden, sind für Kapitalszahlung und Zinsen folgende Gebühren zu entrichten: bei einem **10-jährigen Darlehen** nach je 100 Kronen 20 halbe Jahre hindurch 6 Kronen 50 Heller, bei einem **15-jährigen Darlehen** nach je 100 Kronen 30 halbe Jahre hindurch 4 Kronen 90 Heller, bei einem **20-jährigen Darlehen** nach je 100 Kronen 40 halbe Jahre hindurch 4 Kronen 13 Heller, bei einem **25-jährigen Darlehen** nach je 100 Kronen 50 halbe Jahre hindurch 3 Kronen 70 Heller und bei einem **30-jährigen Darlehen** nach je 100 Kronen 60 halbe Jahre hindurch 3 Kronen 40 Heller.

Die Intabulationen geschehen kempel- und gebührenfrei.

Einlagen auch von Nichtmitgliedern werden mit **viereinhalb Prozent Zinsen steuerfrei** verzinst.

Mitglied kann jede in obgenannten Ortschaften wohnende Person sein, die über ihr Vermögen frei verfügt und beim Eintritte in die Genossenschaft **mindestens einen Anteil im Nominalwerthe von 100 Kronen** zeichnet, welche in **wöchentlichen Raten von 40 Hellern** eingezahlt werden können. Ueber die Ausnahme entscheidet die Direktion.

30 - 52.5

Verkehr mit den Parteien nur an **Wochentagen Vormittags von 9-12 Uhr.**